

Die neuen Lebensräume wurden eingeweiht

ZÜRICH/KLEINANDELFINGEN Im Sommer hat die «Andelfinger Zeitung» über den Umbau der Aquarien im Zoo Zürich berichtet. Die neuen Becken, eingerichtet von der Ovenstone AG, sind nun fertig und beheimaten rund 70 Fischarten.

SHARON KESPER

Wer den Raum mit den neuen Aquarien betritt, trifft erst einmal auf den Zitteraal. Er ist ein altbekannter Genosse im Zoo Zürich. Neu ist aber sein Zuhause mit dem Titel «Flüsse und Seen im Amazonasbecken». Auch alle anderen Unterwasserbewohner haben eine neue Bleibe bekommen. Die 22 alten Becken wurden abgerissen, und nach einer knapp halbjährigen Bauzeit können Besucher nun acht Lebensräume bestaunen, die sich alle einem anderen Thema widmen. Diese wurden am Mittwoch den Medien und Donatoren präsentiert. So zum Beispiel auch das Gezeitenbecken «Mangroven im Indopazifik», in dem neben Ebbe und Flut auch Gewitter und Regen simuliert werden. Für die Einrichtung aller acht Becken war die Firma Ovenstone AG aus Kleinandelfingen zuständig.

Insgesamt werden rund 700 Individuen in den neuen Aquarien beheimatet, viele davon sind Neulinge in Zürich. So zum Beispiel zwei kleine Haifischarten im Raub- und Giftfischbecken. Ganze 35 Jahre ist es her, seit im Zoo Zürich Haie untergebracht waren. Die Raubfische zeigten sich am Mittwoch aber noch scheu und waren nicht zu sehen. Dafür



Im Becken «Korallenriffe im Indopazifik» leben unter anderem Nemo (Clownfisch) und Dorie (Paletten-Doktorfisch). Die 900 Korallen müssen noch kräftig wachsen.

Bild: ske

aber die Zebmuräne, die mit eleganten Bewegungen die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen konnte.

Nemo und Dorie im Korallenriff

Richtig bunt ist es im Becken mit dem Titel «Korallenriffe im Indopazifik»: Hier drehen unter anderen Nemo (Clownfisch) und Dorie (Paletten-Doktorfisch) ihre Runden. Im Vorfeld hat die Ovenstone AG in stundenlanger Arbeit 900 Korallen mit Kleber auf totes Riffgestein befestigt. Diese müssen

nun fleissig wachsen, damit ein richtiges Korallenriff entsteht.

Die Aquarien umzubauen, war laut Zoo-Direktor Alex Rübel eine Herausforderung: Ohne Krane und nur mit Kleinmaschinen zu arbeiten, während die Terrarien im oberen Stockwerk in Betrieb waren – das war nicht leicht. Beim Umbau wurde nicht nur auf die zukünftigen Bewohner Rücksicht genommen, sondern auch auf die Besucher: Vorher war es viel zu laut im Raum, wenn zum Beispiel eine ganze Klasse

drin war, nun wurde die Akustik verbessert. Ausserdem ist es weniger eng als vorher, als Kinderwagen fast keinen Platz durch die Gänge gefunden haben. Die Zuhörer erfuhren weiter, dass durch eine spezielle Geometrie eine Spiegelung verhindert wird. Soll heissen, dass die Scheiben der Aquarien nicht die Becken vis-à-vis spiegeln.

Biologie muss sich noch einpendeln

Im Becken «Seegraswiesen im Indopazifik» leben unter anderem der Röhrenaal

und der Gestreifte Schnepfenmesserfisch. Sobald sich die Biologie etwas besser eingependelt hat, kommen noch Seepferdchen hinzu. Gewisse Lebensgemeinschaften müssen sich erst noch finden, betont Robert Zingg, Senior Kurator des Zoos. So auch der Partner-Krebs und die Partnergrundel, die eine Wohnpartnerschaft eingehen. Zu den 70 Arten werden sich in Zukunft noch weitere gesellen und die Unterwasserwelten werden sich noch entwickeln. Teil der Putz- und Reinigungsteams sind übrigens Schnecken, Seeigel, Seesterne und Garnelen – sie helfen mit, Futterreste und Algen zu beseitigen.

Letzter Beitrag zur Zoo-Serie

Über den Sommer hat die «Andelfinger Zeitung» den Neubau der Aquarien im Zoo Zürich begleitet und regelmässig einen Artikel zu diesem Thema veröffentlicht. Die Ovenstone AG Gärten und Pools aus Kleinandelfingen war federführend bei der Einrichtung der Becken. Nun sind sie fertig und bereits bewohnt – von über 70 Arten. Am Mittwoch wurden die neuen Lebensräume eingeweiht. Dieser Artikel ist nun der letzte der Sommerreihe zu diesem Thema. (ske)



Lebensräume eingeweiht. Dieser Artikel ist nun der letzte der Sommerreihe zu diesem Thema. (ske)

«Eine Gewerbeschau verbindet»

MARTHALEN «S Gwärb am Chrampfä» heisst das Motto der nächsten Gewerbeschau 2017. Roger Gehrig, Mitglied des OK-Präsidiiums, sieht den Nutzen nicht allein für Firmen.

Welche Erinnerungen haben Sie an den 29./30. September 2007?

Roger Gehrig: Dass eine Gewerbeschau fast zu einem Herbstfest geworden ist – im positiven Sinn. Ich sehe den Sonntagnachmittag, das Gelände in der Seebe mit der alten Rudolfingerstrasse voller Leute. Es war ein Dorffest, und viele haben gesagt, sie seien dreimal gekommen. Und präsent ist mir, dass wir innovative Aussteller hatten und einen Kitt innerhalb eines gut funktionierenden OKs.

Wenn das ändern Ausstellern auch so ergeht, dürften Sie mit Anmeldungen für die Ausstellung 2017 bereits überhäuft worden sein.

Wir hoffen, dass wir mindestens gleich viele Aussteller begeistern können, eher mehr, da unser Gewerbeverein mit Trüllikon und Benken fusioniert hat und auch Betriebe von Rheinau angeschlossen sind.

Hat es im Ausstellungsgelände noch Platz für mehr?

Ich denke ja. Die Hallen sind die gleichen wie 2007, aber wir haben Aussenflächen, die noch Potenzial haben. Wir werden in der Lage sein, jedem Interessenten sein Bedürfnis zu erfüllen.



Roger Gehrig – hier an der Wylandmäss 2014.

Bild: Archiv

2007 waren 87 Aussteller dabei.

Das ist mein persönliches Ziel als Mitglied des OK-Präsidiiums, offiziell wurde es nicht ausgesprochen. Aber das ist schon meine Motivation.

Und wenn es wider Erwarten harzt mit Anmeldungen: Wie steht das Gewerbe in Marthalen und Umgebung auswärtigen Interessierten gegenüber?

Generell sind wir offen – vor zehn Jahren haben wir zuerst alle Mitglieder abgecheckt und dann aktiv geschaut, wer oder welcher Betrieb eine Bereicherung für unsere Leistungsschau wäre. Solche Firmen habe ich aktiv angesprochen, zum Beispiel ein Reisebüro, ein Sportartikelgeschäft. Keinen Erfolg hatte ich leider, die Musikschule zum Mitmachen zu begeistern.

Auch Mitglieder zögerten. Es heisst, Sie seien recht hartnäckig gewesen.

Jedes Mitglied, das nicht klar Ja oder Nein sagte, habe ich alle zwei Wochen angerufen, zum Teil fünf Mal. Das machen wir wieder.

Nun haben Sie mit der Referenz der letzten Gewerbeschau aber gute Argumente.

Zehn Jahre sind schnell vergessen. Und es gibt vielleicht Firmen, die den Aufwand scheuen, weil sie nicht wissen, was daraus resultiert. Nach der Ausstellung 2007 bedauerten aber einige, nicht dabei gewesen zu sein. Vielleicht ist dies noch in Erinnerung. Aber wir werden wieder stupfen müssen.

Hat ein Erfolg wie 2007 auch eine negative Komponente für die nächste Ausstellung?

Wir müssen realistisch bleiben. 2007 hat uns das Wetter extrem geholfen. Leute kommen nicht zwei-, dreimal, wenns regnet. Es hat dann auch nicht so viele Leute auf der Strasse, dafür sind die Hallen voll.

2007 war super, alles funktionierte! Das soll nicht Grund zum Ausruhen sein, aber wir müssen auch nicht mit falschem Ehrgeiz noch etwas Grösseres wollen. Wenn wir dann «nur» 85 Aussteller sind, dafür mit qualitativ guten Ständen, kann das gleich gut sein wie mit 100 und ein paar lustlosen. 2007 hatte es geniale Sachen auch im Aussenbereich.

Die Messlatte ist hoch. Kann sie trotzdem noch höher gelegt werden?

Wir wollen 2007 nicht toppen, um mit Attraktionen Publikum zu generieren, das kein Interesse am Gewerbe hat, sondern am Event. Das Gewerbe muss im Mittelpunkt bleiben.

Und doch könnten wir mit dem leicht abgeänderten Konzept mit mehr Gemeinschaftsständen noch attraktiver werden. Hier spannen zwei, drei Firmen zusammen, dort stellen ein paar ein Zelt auf. Da sehe ich schon Chancen und weiss von ein paar Projekten, die am Gedeihen sind.

Sie schmunzeln.

Ich habe eine Idee und versuche, ein paar Unternehmer ins Boot zu holen.

Was soll vom Wochenende 29. September bis 1. Oktober 2017 in Erinnerung bleiben?

Ich wünsche mir, dass die ganze Organisation und jeder Aussteller sagen kann: Es hat sich gelohnt, zum Glück habe ich mitgemacht! Gewerbeschauen dürfen nicht aufgegeben werden, nur weil heute viel übers Internet läuft. Das wäre schade. Eine Gewerbeschau verbindet eine ganze Region, Firmen, Vereine. Es sind viele kleine Puzzleteile, die an einem Wochenende ineinandergreifen und darüber hinaus Wirkung entfachen. Das darf nicht unterschätzt werden.

Interview: Roland Spalinger

Anmeldeschluss für die Gewerbeschau 2017 ist der 15. November 2016
Info: <http://gewerbemarthalen.ch/>